

des Konflikts um Rhodos und des Kampfs um Otranto zeigt, weit eher als die Repräsentanten politischer Mächte. 70 % der Türkenschriften gehören zum kirchlichen Amtsschrifttum im weiteren Sinne (Bullen, Breven, Ablassbriefe); der Rest verteilt sich v. a. auf rhetorische (Reden, Briefe), theologische (Traktate, Pastorschrifttum) und historische bzw. zeitgeschichtliche Texte (unter Einschluss autobiographischer Zeugnisse). Die Sprache der Drucke ist überwiegend Latein. Trotzdem erreichen sie durch Einbettung in mündliche Kommunikation von Anfang an weitere Rezipientenkreise. Gegen Ende des Jh. treten immer mehr volkssprachige Adaptionen hinzu. Krisenhafte Zuspitzungen der Türkenfrage (Konstantinopel, Negroponte, Rhodos) lösen eine Flut von Schriften unterschiedlichster Art aus, die mit dem Ziel des Aufrufs zum Kreuzzug auch andere Rezeptionsinteressen befriedigen können. Bedingung des Erfolges im Druck ist, dass die Texte ‚polyfunktional‘, d. h. unterschiedlich verwendbar, sind, dabei aber der allgemeinen anti-türkischen Stimmung Ausdruck geben. So können Türkenreden im humanistischen Rhetorikunterricht verwendet werden oder allgemeine (autobiographische, historische) Informationen über ‚die‘ Türken Aufmerksamkeit finden. Wo diese Bedingungen nicht erfüllt sind, erfolgt der Druck erst gar nicht oder mit erheblicher Verspätung. Differenzierende oder neutrale Darstellungen haben ebenso geringe Chancen wie Schriften, die sich an einen engen Kreis von (z. B. theologischen) Fachgenossen wenden. Im Frühdruck ist die Folge der Polyfunktionalität eine hohe Durchlässigkeit der Verwendungskontexte; Texte und Textteile werden mehrfach, in wechselnden Kombinationen und in unterschiedlichen Interessenzusammenhängen gedruckt. Am Türkenschrifttum kann deshalb die vorerst geringe, erst allmählich zunehmende Ausdifferenzierung von Textsorten und Rezeptionsgemeinschaften und die anfängliche Entstehung eines ‚Publikums‘ am Vorabend der Reformation belegt werden. Den exemplarischen Analysen folgt eine umfassende Dokumentation der „europäischen Türkendrucke bis 1500“, die zuerst chronologisch, dann nach Texten / Autoren geordnet ist. Die gründliche Arbeit ist ebenso instruktiv für die öffentliche Kommunikation über die Türkenfrage wie für die Geschichte des Frühdrucks und die Verquickung politischer und religiöser Interessen vor 1500. Jan-Dirk Müller

Peter GODMAN, Pius II in the Bath: Papal Ceremony and Cultural History, *The English Historical Review* 129 (2014) S. 808–829, interpretiert zwei unkonventionelle, gleichwohl inszenierte Auftritte des Papstes: im Mai 1460 die Entkleidung vor dem Baden in Anwesenheit des Mailänder Gesandten und die Translation des Hauptes des hl. Andreas nach Rom im April 1462.

K. N.

Thomas ERTL (Hg.), Europas Aufstieg. Eine Spurensuche im späten Mittelalter (Expansion, Interaktion, Akkulturation 23) Wien 2013, Mandelbaum, 250 S., Tab., ISBN 978-3-85476-414-4, EUR 19,90. – Fragt man aus globaler Perspektive nach den Gründen für die lange europäische Dominanz und für den „europäischen Sonderweg“ (Mitterauer), so reicht es nicht, wie